

Johannes Büttner (KI, VVN-BDA, attac)

Rede 8. Mai 2020 - 75 Jahre Befreiung vom Nazi-Terror

Am 25. März 1945 - vor 75 Jahren - um die Mittagszeit nahmen die Panzer einer amerikanischen Einheit in einem Handstreich die Nilkheimer Eisenbahnbrücke ein und rollten über den Main, um auf der anderen Seite einen Brückenkopf zu bilden. Die 45. US-Infanteriedivision rückte auf die Festung Aschaffenburg vor und wurde in verlustreiche Kämpfe verwickelt.

Schnell zusammengestellte Verbände der Wehrmacht, der Waffen-SS und Volksgrenadiere - darunter auch Schüler der Aschaffener Gymnasien - unter Führung des „Kampfkommandanten“ Lamberth und zweier „Sonderbeauftragter des Führerhauptquartiers“ - Obersturmbannführer Wegener und Stabsapotheker Storm, zwangen die US-amerikanischen Befreier zu einem neuntägigen Kampf.

„Bazooka-City“ - Panzerfaust-Stadt - wurde Aschaffenburg während der Kämpfe von den US-Soldaten genannt. Bei einem Angriff einer Kompanie des 157. US-Infanterieregiments in Schweinheim kamen beispielsweise von 58 Mann nur noch acht zurück. Insgesamt wurden - so einige Quellen - bis zu 1620 US-Soldaten in diesen 9 Tagen getötet und ca. 1400 verwundet. Selbst wenn es weniger waren, ist dies ein hoher Blutzoll junger Soldaten aus Texas, Michigan oder Ohio - die über den Ozean kamen, um den Hitler-Faschismus niederzuringen und für unsere Freiheit ihr Leben gaben.

Am 3. April endlich kapitulierte Major Lamberth in der Schweinheimer Straße 59 - der ehemaligen „Krumm-Villa“. Bis dahin fielen offiziell 140 deutsche Soldaten. US-Kommandeur Felix Sparks empfand *„nur Verachtung für ihn.“* Lamberths Ergebenheit - so Sparks - *„Hitler gegenüber hatte eine schöne alte Stadt in ein riesiges Trümmerfeld verwandelt. Er hätte ehrenwerte Männer hinrichten lassen, weil sie die Kapitulation wollten.“*

So wurde am 29. März Leutnant Friedel Heymann wegen angeblicher „Feigheit vor dem Feind“ von einem Standgericht zum Tode verurteilt und in der Herstattstraße gehängt. Er wurde für die wahnsinnige Idee der Verteidigung der Stadt ermordet. Ein Offizier musste es sein, um deutsche Soldaten und die Zivilbevölkerung einzuschüchtern. Fliegende Standgerichte - wie das Standgericht Helm - ermordeten an der Fasanerie 3 Wehrmachtssoldaten, die bei Bauarbeiten 1967 gefunden wurden.

Die Amerikaner rückten zur gleichen Zeit in harten Häuserkämpfen vor. Aber die Militärjustiz in Aschaffenburg hatte Zeit und Personal übrig, um auch Friedel Heymann abzuurteilen.

In einem Flugblatt der US-Army, das über die bayerischen Städte am 7 April abgeworfen wurde, erklärte der amerikanische Kriegsminister Henry L. Stimson zur Zerstörung von Aschaffenburg: *„Die einzige Wahl, die dem deutschen Volk bleibt, ist die zwischen bedingungsloser Übergabe jetzt - oder etwas später, d.h. nachdem weitere grosse Teile des Landes Stadt für Stadt zerstört worden sind.“*

Aschaffenburg ist ein Lehrfall hierfür. Nationalsozialistische Fanatiker setzten die Verteidigung der Stadt durch. Eine Woche später lag sie in Schutt und Asche.“

Durch diesen sinnlosen Kampf um Aschaffenburg wurde der Vormarsch der 45. US-Infanteriedivision verzögert. Diese Division hat dann Ende April Dachau befreit. Der Widerstand in Aschaffenburg hat diese Befreiung um eine Woche verschoben. Diejenigen, die hier sinnlos für Hitlerdeutschland kämpften, haben damit auch den Tod von Tausenden KZ-Gefangenen mit zu verantworten.

Wir dürfen nie vergessen, dass die Anwesenheit der US-Truppen in Deutschland nicht das Resultat einer einfachen Niederlage des „Deutschen Reiches“ war. Die USA, die damalige Sowjetunion und die anderen Alliierten erkämpften die Befreiung vom Faschismus. Sie beendeten die Vernichtung der europäischen Juden und die mörderische Nazi-Herrschaft über weite Teile Europas.

Die vielen US-Soldaten, die im Kampf gegen den deutschen Faschismus in der Karwoche im Kampf um Aschaffenburg starben, dürfen daher nicht vergessen werden. Im Gegensatz dazu war jedes Opfer eines deutschen Soldaten nicht nur sinnlos, sondern bedeutete auch die Verlängerung des verbrecherischen Nazi-Regimes.

Gerade deshalb, weil es nicht die deutsche Bevölkerung war, die das „3. Reich“ gestürzt und bürgerlich-demokratische Verhältnisse erkämpft hat, müssen wir uns - 28 Jahre nach Abzug der US-Truppen aus Aschaffenburg - an ihre Rolle als Befreier vom Faschismus vor 75 Jahren erinnern.

Aus diesem Grunde erinnere ich wiederholt an den Antrag der Kommunalen Initiative(KI) zur Errichtung eines Denkmals für die gefallenen US-Soldaten, die im Kampf um Aschaffenburg ihr Leben gelassen haben.

Die einzige Erinnerung, die es gegeben hatte, waren die Namen der US-Kasernen - benannt nach den ersten US-Soldaten, die im Kampf um Aschaffenburg gefallen waren. So die Erinnerung des Historikers Grimm aus Aschaffenburg.

Wir gedenken hier und heute den 1945 gefallenen US-Soldaten und allen anderen Opfern des deutschen Faschismus sowie den Widerstandskämpfer*innen.

Als Beispiele nenne ich: Julius Stenger, beim Gestapo-Verhör 1940 aus dem Schlossturm geworfen. Alexander Nicitin, russischer Zwangsarbeiter und Arzt. Leiter einer Widerstandsgruppe bei der Güldner. Hingerichtet 1944. Wir gedenken auch Peter Gingold, der im Widerstand war, die Nazis mit besiegt hat und vor 14 Jahren gestorben ist - und an seinen von den Nazis hingerichteten Bruder. Und an Oskar Hermani aus Aschaffenburg, Kommunist und Häftling im KZ Dachau.

Sie sind unvergessen!